

RIESLING SMARAGD

DER WACHAUERGRAT

von **Thomas Behm** (Text und Fotos)



Smaragdeidechse

Es ist schon ein kleines Privileg, als Kletterer im Osten Österreichs sesshaft zu sein. Die Vielfaltigkeit der (Fels)landschaft ist enorm: Die Hohe Wand vor der Haustür, Schneeberg und Rax ebenso, der wieder völlig andere Kalk der Buckligen Welt in Reichweite. Nur wenig Fahrzeit zu den alpinen Mauern der „Seelenlandschaft“ Hochschwab und in gleicher Entfernung, nur in anderer Himmelsrichtung und völlig konträr dazu, die Wachau – dunkle Felstürme aus Gneis blicken über das Dach der mediterran anmutenden Hartlaubgewächse hinweg auf den ruhig mäandernden Strom der Donau ...

Zwei-, dreimal im Jahr fahre ich immer gerne dorthin, meistens um die tollen Sportkletterrouten in einem der unzähligen, wie aus dem Boden geschossenen neuen Klettergärten den ungewohnten, aber tollen ockerfarbenen Fels zu genießen und anschließend bei einem der ebenso zahlreichen Heurigen die berühmten Weißweine zu verkosten. Eine „Bildungslücke“ dort aber schiebe ich bereits ein Vierteljahrhundert vor mir her, nun soll sie endlich gefüllt werden.

„In der bezaubernden Landschaft unweit von Dürnstein – seit 2000

UNESCO-Welterbe – verstecken sich hoch über der Donau in einem Waldgraben und an den Hängen des Vogelberg erstaunliche Felsgebilde. Besonders zwei Türmereihen sind aufgrund ihrer Länge für die Gegend außergewöhnlich und für die Kletterer besonders interessant: der rechts des Grabens gelegene Don Bosco Grat mit 10 Seillängen und der gegenüberliegende Wachauer Grat, der es auf stolze 16 Seillängen bringt. Letzterer wird in überbordendem Nationalstolz manchmal sogar als Salbitschijengrat Österreichs bezeichnet. Im Vergleich zu

jenem Urner Ausnahmegrat, der nahe an die 3.000er-Grenze führt, dessen Überkletterung eine reine Aufstiegshöhe von 1.000 Höhenmetern abverlangt und von Papa Pause mit zu den kühnsten Führen dieses Buches (gemeint ist der Klassiker „Im extremen Fels“) gezählt wird, handelt es sich bei uns jedoch um eine genüssliche Halbtagesunternehmung über sonnigen Weinbergen. Dennoch wird man dieses einmalige, zeitlose Zusammenspiel von besonders mildem Mikroklima, fast toskanischem Ambiente und exponiertem Abenteuer in vollen Zügen genießen.“ (E. Haderer)

Seillänge 5

Es ist ein klarer kalter Wintertag, an dem sich Robert, der den berühmten Wachauergrat bereits mehrfach geklettert ist, bereit erklärt, mich auf diesem österreichischen Urgesteinsklassiker zu begleiten.

Peter Dunst, quasi der „Patron“ des Wachaukletterns, war es, der die Idee hatte, die mehr oder weniger zusammenhängenden Gratformationen aus dem Kummerstal hinauf zu den Höhen des Vogelberges zu einer bestens abgesicherten und langen Genusstour zu verbinden. Der Erfolg gab ihm recht – ein wahrer Neoklassiker ward geboren: der Wachauergrat!

Bereits in der ersten, noch schattigen Seillänge geht es über eine steile griffige Kante zur Sache; nach kurzem Abklettern durch einen Kamin folgt ein geniales steiles Henkelwandl, ehe man nach kurzer Waldquerung am Fuß des „Smaragd“ steht, einem 60 Meter hohen, kompakten Felsaufbau aus rötlichem Edelfels. Kein Wunder also, dass die Namensgebung nach den erlesensten Weinsorten benannt wurde ...

Hier muss man etwas aufpassen, auf der (leichtesten) Originallinie zu bleiben, zahlreiche Varianten und schwierigere Routen überziehen den mächtigen Turm – Aufschriften und kleine Pfeile erleichtern aber die Orientierung; links haltend erreicht man über eine lässige Querung eine sehr steile dunkelbraune Verschneidung, die Schlüsselstelle der Tour. Kräftiger und steiler wie im großen Rest geht es hier zur Sache, etwas außer Atem richte ich den Stand ein und blicke zur Donau hinab – die bräunlichen, milden Farbtöne verströmen Ruhe und Entspannung.

Ungemein lustvoll geht es nun über zackige oder blockige Gratformationen in gemütlicherem Gelände weiter, immer wieder überraschen wundervolle Kletterstellen wie ein toller rötlicher Pfeiler, der mich aber auch wirklich an den berühmten Salbitgranit erinnert.

„Schartenkopf“ und „Weinflasche“ heißen die nächsten Etappen – hier gibt es auch schwierigere Varianten für Septogradisten, auf dem Originalweg jedoch stellen mich eine herrliche Platte und die Seillänge über den schmalen fragilen Turm vollends zufrieden.



Seillänge 13

Seillänge 12



Seillänge 7

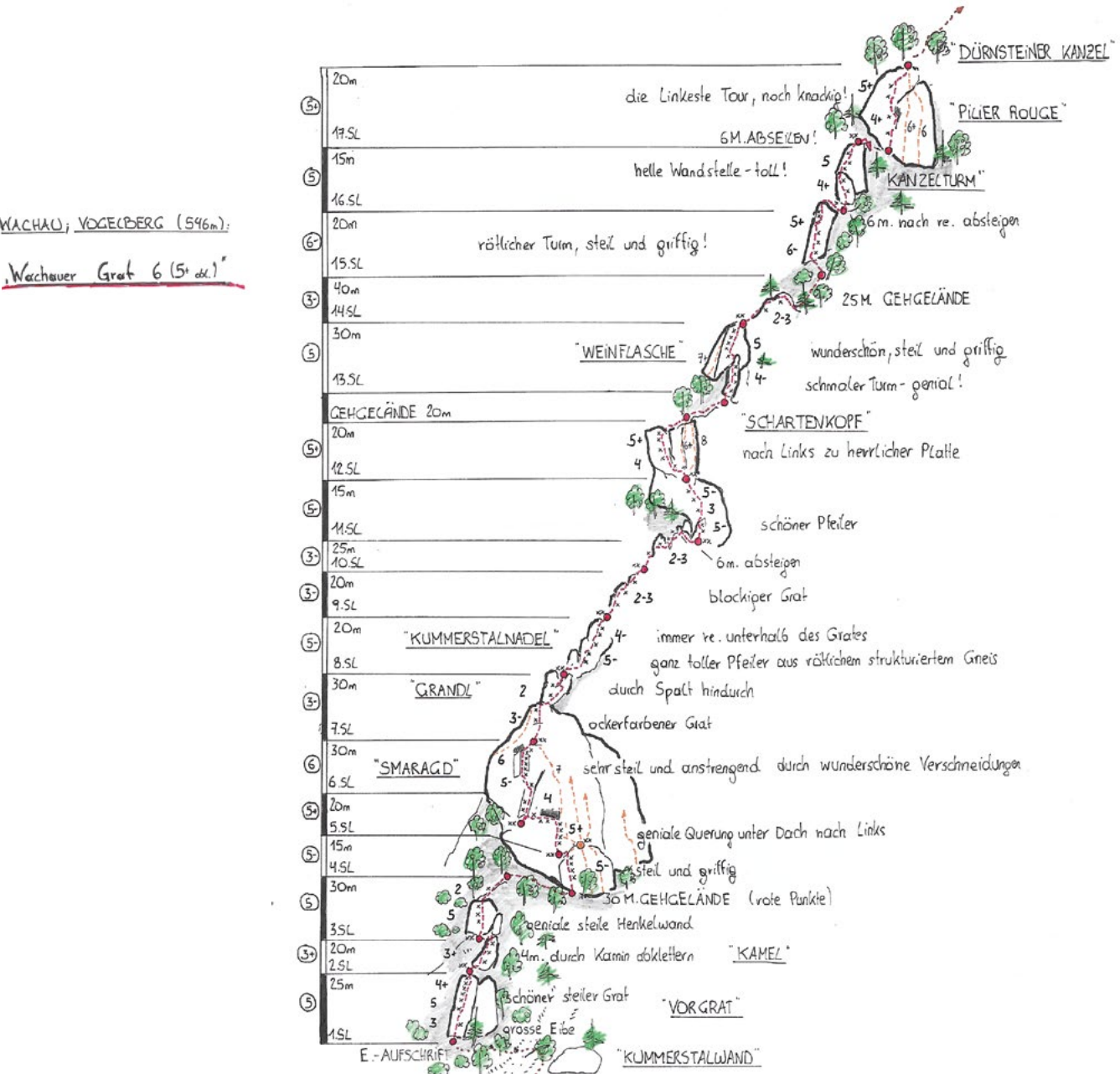
Ganz oben nun muss man sich die letzten Felsformationen noch etwas zusammensuchen, im knackigen Pfeilerchen der 15. Seillänge und am darauffolgenden Kanzelturm ist der rote Fels aber auch noch so was von schön, um fast wiederum hochtrabende Vergleiche zu erfordern.

Waren wir auf dem Wachauergrat heute – welch Privileg! – völlig allein, so zeugt doch Stimmengewirr von der Dürnsteiner Kanzel herab von regem Wandertreiben. Kein Wunder, die Schutzhütte ist nah und die Aussicht hinab auf die Donaushängen im milden Sonnenglast wahrlich atemberaubend.

Der Abstieg ist ebenso überschaubar, kein Vergleich mit jenem vom Salbit in der fernen Schweiz: Freilich kann man auch mühsam, rasch und direkt neben dem Grat wieder hinab zum Einstieg gelangen, aber das ist unromantisch; unbedingt

empfehle ich den kurzen Gegenanstieg Richtung Schutzhütte, um dann vor dieser noch rechts über den hoch beliebten Vogelbergsteig nach Dürnstein absteigen. Gegenverkehr ist hier zwar garantiert, aber die landschaftlichen Eindrücke, sei es auf den schmalen drahtseilversicherten Bändern, sei es auf den kurzen Abstechern zu den herrlichen Aussichtskanzeln hoch überm Donauström, bilden erst den wohltuenden Abgang des Rieslings oder Veltliners, im metaphorischen Sinn. Richtig goldgelb glänzen tut dieser dann real nur wenig später im letzten Sonnenlicht.

In einem der wunderbaren Heurigen am Ufer der Donau.



Der übliche Abschluss des Wachaukletterns

LAND
DER
BERGE
SERVICE
AUSGABE 1 | 25

WACHAUER GRAT

ANREISE/AUSGANGSPUNKT: von Krems an der Donau nach Dürnstein. Der kleine (gebührenpflichtige) Parkplatz Kummerstal befindet sich etwa 700 Meter nach dem Tunnel (westlich Richtung Spitz) an der rechten Straßenseite bei Kilometer 122. Falls dieser belegt ist, weitere (gebührenpflichtige) Parkmöglichkeiten unmittelbar nach dem Tunnel.

Zustieg: beim letzten Haus über die Bahngeleise und im Kummerstal einwärts (guter Weg) zur Infotafel des ÖAV. Im bewaldeten Graben (etwas mühsam durch Windwurf; Stand März 2025) etwa zehn Minuten bergan bis vor eine größere Felsformation (dies ist der Kummerstalturm, wo der „Don Bosco Grat“ startet). Links daran vorbei, im Graben noch etwa 50 Meter weiter und (beim Steinmännchen) kurz nach links zum Einstieg hinter großer, markanter Eibe am Fuß des ersten Gratturmes (30 Minuten)

Route/Absicherung: Die Route ist (meist) mit Klebehaken sehr gut abgesichert; zusätzliches Material ist nicht notwendig (aber in der Schlüsselseillänge für den, der es will, gut anwendbar: CAMS 2–3). An Richtungsänderungen finden sich immer wieder auch Markierungspunkte.

Erstbegeher: P. Dunst, J. Brandl, M. Angelmaier, P. Grausenburger 2001

Exposition: Süd, Südost

Kletterlänge: 350 Meter

Kletterzeit: 3–5 Stunden

Abstieg: vom Ausstieg auf der „Dürnsteiner Kanzel“ am bezeichneten Wanderweg etwa zehn Minuten leicht ansteigend Richtung Fesslhütte und (Tafel) rechts über den „Vogelbergsteig“ (teilweise versichert, A) nach Dürnstein absteigen. Man gelangt zu den erwähnten Parkplätzen am Ende des Tunnels (45 Minuten).

WICHTIGE ANMERKUNG: Das Klettern in diesem Bereich ist nur von 9 bis 17 Uhr erlaubt! Kletterverzicht von 15.7. bis 14.8.!

Dürnstein

